

Hans-Joachim Preuß  
Nischni Nowgorod/ Berlin

14. Bericht

25. Dezember 2014

Es gibt Erlebnisse, die muss man sofort erzählen, vor allem, wenn sie mit besonderen Zeiten verbunden sind wie zum Beispiel mit Weihnachten. Ein solches Erlebnis hatten wir kurz vor unserer Reise nach Deutschland. Deshalb verschicke ich diesen Bericht aus Berlin, wo wir Weihnachten feiern.

An einem Montag Mitte Dezember bemerkte ich im Fitnesscenter World Class eine junge Frau, die mich immer wieder prüfend ansah. Als ich von meinem Laufband herunter stieg, kam sie auf mich zu und überschüttete mich mit einem Redeschwall, in dem ich nur die Worte "mein Sohn" verstand. In einer Redepause gelang es mir zu sagen "Ich verstehe nur sehr wenig Russisch" und zu fragen: "Sprechen Sie Englisch"?

Das war sehr begrenzt der Fall. "My son, your face, Santa Claus" war zu verstehen. Aber, was hatte das zu bedeuten? Will sie mich als Santa Claus engagieren? Ich gab ihr die Telefonnummer von Rose. Die Frau war erleichtert, als sie hörte, mit ihr Russisch sprechen zu können. Zufrieden verabschiedete sie sich von mir. Ich war noch nicht lange zu Hause, da klingelte das Telefon und die Frau aus dem Fitnesscenter, schon wieder eine Natascha, erklärte Rose ihr Anliegen. Ihr 9-jähriger Sohn wünscht sich, dass auch in diesem Jahr Ded Moros kommt, aber er soll dem von ihm heiß geliebten Großvater ähnlich sehen, der vor einigen Monaten gestorben ist. Meine Ähnlichkeit mit dem Großvater sei erstaunlich, "sogar die Brille passt". Kurz und gut: Sie fragte tatsächlich, ob ich bei ihnen Ded Moros spielen könnte. "Ded Moros" wird bei uns Väterchen Frost genannt. Er ist eine alte russische Märchenfigur. An Neujahr bringt er den Kindern Geschenke. Dabei wird er von einem Schneeflöckchen begleitet. Es ist ein Volksbrauch wie bei uns Nikolaus mit Knecht Ruprecht.

In einigen Telefongesprächen wurde dann mein Auftritt als Ded Moros festgelegt: Ich komme aus Finnland und daher spreche ich nur schlecht Russisch. Deshalb begleitet mich ein Schneeflöckchen, das Russisch kann. Die ideale Rolle für Rose. Die Kostüme würde Natascha vom Fernsehen besorgen, wo sie als Stylistin arbeitet.

Am nächsten Tag holte uns Natascha zur vereinbarten Zeit ab und brachte uns in den Rayon Lenina, eine riesige Plattenbausiedlung. Der Hausflur in ihrem Haus und der kleine Aufzug zeigten den spröden Charme halb fertiger Bauten. Wer Häuser aus der Sowjetzeit kennt, weiß was ich meine. In der Wohnung bestätigt sich dann auch die alte Erfahrung: Man betritt eine andere Welt, liebevoll, sauber und gepflegt. Wir wurden angekleidet, das Schneeflöckchen in weiß-gold, ich in rotem Mantel und weißem Watterauschebart. So warteten wir in dem kleinen Wohnzimmer neben dem Weihnachtsbaum auf Bogdan, der mit seinem Vater bei der im Nachbarhaus wohnenden Oma war.

Bogdan ist ein guter Schüler mit lauter Fünfern (bei uns Einsen) im Tagebuch. Seine Passion ist Hockey. Dreimal in der Woche trainiert morgens ab halbsieben, bevor er in die Schule geht. Er ist von einem Talentsucher entdeckt worden und bekommt die Möglichkeit, in einer Spezialschule sein Hockeyspielen zu entwickeln. Die Schule liegt in Jaroslaw, 400 km von Nischni Nowgorod entfernt. Die Familie wird deshalb im nächsten Jahr dahin umziehen.



Dann hörten wir Vater und Sohn heim kommen und den Vater sagen "geh schon mal ins Wohnzimmer". Der ahnungslose Junge öffnete die Tür, blieb erstaunt stehen und rannte zu seinen Eltern. "Mama, Mama, Ded Moros" hörten wir ihn jubeln. Dann kam er mit hochrotem Gesicht zurück und das einstudierte Spiel begann. Bogdan beantwortete alle Fragen brav, die ihm von Schneeflöckchen gestellt wurden. Nur ein Gedicht fiel ihm vor Aufregung nicht ein. Dafür sangen wir (das heißt: die anderen sangen) das Lied "Im Wald steht ein Tannenbäumchen" und, (ich staunte), wir fassten uns an den Händen und tanzten im Kreis.

Der Junge war selig. Seine Augen strahlten und immer wieder sah er mich ungläubig an. Schneeflöckchen holte dann die Geschenke aus dem großen Sack. Mit einer herzlichen Umarmung verabschiedeten wir uns. Mit Blinny und selbstgemachter Himbeermarmelade beschenkt verließen wir den festlichen Raum. Der Vater brachte uns nach Hause, wegen des Feierabendverkehrs im Schritttempo.

Nachspiel: Zum Dank für unseren Einsatz schnitt uns Natascha am nächsten Tag in ihrem eleganten Schönheitssalon Bella Donna die Haare. Natascha erzählte dabei, Bogdan sei überglücklich und habe gemeint: " Und Ded Moros hat ganz wenig gesprochen, genau so wie der Opa".



Wir fliegen Anfang Januar wieder nach Nischni Nowgorod: das Abenteuer geht weiter!